№ 10. 1872.

Lodzer Zeitung.

Sonnabend, den 15. (27.) Januar.

Abonnements-Preis in Lodz:
Jährlich 4 Rub.; halbjährlich 2 Rub.; vierteljährlich 1 Rub.

Für Auswärtige mit Zusendung vermittelst der Post:
Jährlich 5 Rub.; halbjährlich 2 Rub. 50 Kop.; vierteljährlich 1 Rub. 25 Kop. — Auswärtige Abonnements werden nur in der Expedition angenommen.

Erscheint wöchentlich drei Mal:
Dienstags, Donnerstags und Sonnabends.



Die Insertionsgebühren
betragen
pro Petit-Zeile oder deren Raum 5 Kop.

Im Auslande
übernehmen Insertionsaufträge sämmtliche Annoncenbureaus.

Redaktion u. Expedition
Petrokower-Straße Nr. 275.

Начальникъ Земской Стражи и Полицiймейстеръ города Лодзи

23 числа Декабря прошлаго года радовымъ 16-го Пѣхотнаго Ладожскаго Полка Людвикомъ Завадзкимъ найденъ на улицѣ мѣшокъ съ двумя штуками товара и 50 пачекъ табаку „Свиценту". Владѣлецъ стихъ вещей приглашается за полученiемъ съ надлежащемъ на то удостовѣренiемъ собственности.

1872 Генваря 13 (25) дня г. Лодзь.

Der Chef der Landpolizei und Polizeimeister der Stadt Łodź

Am 23 Dezember v. J. ist vom Soldaten des 16 Infanterie Regiments Ludwig Zawadzki ein Sack, mit zwei Stück Waare und 50 Päckchen Taback (свиценту) auf der Straße gefunden worden. Der Eigenthümer dieser Gegenstände wird zur Empfangnahme gegen vorgeschriebene Legitimirung aufgefordert.

Lodz, den 13. (25.) Januar 1872.

Маiоръ фонъ Бурмейстеръ.
и. д. Дѣлопроизводителя Махальскiй

Президентъ Города Лодзи.

Не смотря на неоднократныя объявленiя со стороны Магистрата, дабы разсыльнымъ которые ходятъ по экзекуцiи, на руки денегъ слѣдуемыхъ за разныя подати не давать а прямо отъ себя вносить въ Казначейство, однакожъ нѣкоторые жители г. Лодзи уплочиваютъ таковыя выше сказаннымъ разсыльщимъ или ходящимъ по секвестрацiи — почему я принужденъ еще повторить что уплата податей на руки Секвестраторовъ или разсыльныхъ воспрещена и не можетъ служить оправданiемъ со стороны плательщика.

Г. Лодзь 10 (22) Января 1872.

Президентъ Таубворцель.

Der Präsident der Stadt Lodz

Ungeachtet der von Seiten des Magistrats wiederholten Warnung, den auf Exekution Ausgesandten, die für verschiedene Abgaben fälligen Beiträge nicht einzuhändigen, nur in der Kasse selbst einzuzahlen, verabreichen dennoch manche Bewohner hiesiger Stadt solche Beiträge an oben erwähnte Personen. In Folge dessen finde ich mich veranlaßt nochmals zu bemerken, daß die Zahlung der Abgaben an Boten oder Sequestratoren nicht gestattet ist, und als Rechtfertigung nicht angesehen werden kann.

Lodz den 10 (22) Januar 1872.

Präsident: Taubworzel

Магистратъ города Лодзи

поставляетъ во всеобщее свѣденiе что метанiе жеребьевъ Конскриптами Города Лодзи будетъ производится: Христiянъ 24 Января (5 Февраля), Евреевъ 25 (6) тогожъ мца сего года въ домѣ Андрея Фишера подъ N. 413.

Всѣ затѣмъ конскрипты I и II разрядовъ, а именно; изъ христьянъ родившiеся въ 1850, 1849 и 1848 годахъ, изъ евреевъ: родившiеся въ 1850 и 1849 годахъ, признаные годными къ военной службѣ и не имѣющiе утвержденныхъ документовъ на изъятiе отъ рекрутства, а также конскрипты старшихъ возрастовъ признанные въ прошлыхъ годахъ неспособными, которые при переосвидѣтельствованiи оказались годными къ военной службѣ, должны явиться лично, непременно къ выше означеннымъ числамъ въ 7 часовъ утра, въ Лодзинскую Конскрипцiонную Коммиссiю, въ теплой одеждѣ и каждый чтобъ имѣлъ при себѣ легитимацiонную книжку.

Конскрипты проживающiе здѣсь временно по паспортамъ, которые въ своемъ Уѣздѣ подлежатъ призыву къ балотировкѣ должны отправиться немедленно къ мѣсту постояннаго жительства для метанiя жеребьевъ.

При томъ предупреждается мѣстныхъ жителей что за укрывательство конскриптовъ послѣдуетъ строжайшее взысканiе по закону.

Г. Лодзь Января 8 дня 1872 г.

Президентъ. Таубворцель.
Секретаръ, Михальскiй.

Der Magistrat der Stadt Lodz

bringt hiermit zur allgemeinen Kenntniß, daß das Loosen der hiesigen christlichen Konskribenten am 24 Januar (5 Febr.) l. J. und das der Konskribenten mosaischer Konfession am 25 Jan. (6 Fbr.) l. J. im Hause des Hrn. Andreas Fischer Nr. 413 stattfinden wird.

Alle Militärpflichtigen 1ter und 2ter Kategorie und zwar die in den Jahren 1850, 1849 und 1848 geborenen Christen und die in den Jahren 1850 und 1849 geborenen Israeliten, welche zum Militärdienste tauglich befunden sind und keine bestätigten Dokumente über ihre Befreiung von der Rekrutierung besitzen, sowie alle Diejenigen, welche in früheren Jahren für untauglich und jetzt aber für tauglich befunden wurden, haben sich am bestimmten Tage um 7 Uhr Morgens, in warmer Kleidung vor der Lodzer Konskriptions-Kommission zu stellen, und das Legitimationsbuch mit zu bringen.

Militärpflichtige welche hier nur zeitweilig wohnen und in ihren Kreisen zum Loosen sich stellen müssen, sind verpflichtet sich nach ihrem beständigen Wohnorte unverzüglich zu begeben. Hierbei werden die hiesigen Bewohner aufmerksam gemacht, daß das Verstecken der Konskribenten gesetzlich strengstens bestraft wird.

Lodz den 8 (20) Januar. 1872.

Präsident: Taubworzel.
Sekretär Michalski.

Inland.

(Lotterie-Gewinne.) Wie die „Peterb. Gas." hört, ist der Hauptgewinn von 200,000 Rbl. der 1 inneren Prämien-Anleihe aus der Ziehung vom 3. Januar auf ein Billet des Stabs Kapitäns Masskowski gefallen. Derselbe dient im Nowgorodschen Militär-Kommando. — Der Hauptgewinn der am 28. Dezember zum Besten des Demidowschen Hauses zur Aufnahme und Unterbringung Arbeitsuchender gezogenen Lotterie ist demselben Blatte zufolge dem Bauern Nikifor Iwanow in Lapuchin im Peterhofschen Kreise zugefallen

= Der Post-Verkehr zwischen Rußland und den meisten Staaten des Auslandes wird gegenwärtig bekanntlich durch Vermittelung der deutschen Post-Verwaltung bewerkstelligt, welche die Taxen festsetzt, die Reglements statuirt, die Porto-Berechnung besorgt und die Reklamationen prüft. Um die vielfachen Unbequemlichkeiten, die ein solches System verursacht, zu beseitigen, wurde den Regierungen von Dänemark, der Niederlande, von Belgien, Großbrittanien, Frankreich, Italien, der Schweiz und der Vereinigten Staaten vor zwei Jahren der Antrag gemacht, Post-Konventionen zum Zweck der direkten Uebermittelung der Korrespondenz abzuschließen, wodurch die Taxen für letztere herabgesetzt und ihre Beförderung an den Bestimmungsort beschleunigt werden würde. Die Anträge der russischen Regierung fanden überall geneigte Aufnahme und es handelt sich jetzt darum, über die Grundlagen der Post-Konventionen einig zu werden und alle Details festzustellen.

Das „Journ. de. St. P." erfährt, daß behufs Beschleunigung des Abschlusses dieser Konventionen der Direktor des Post-Departements, Baron Velhio, ins Ausland abzureisen im Begriff steht, wo er in Berlin, Kopenhagen, in Haag, in Brüssel, London, Paris, Bern, Rom und Wien die angeknüpften Unterhandlungen persönlich fortsetzen wird.

= Die „Russische Welt" behauptet zu wissen, daß die polnische Bank aus Warschau 57 Tönnchen mit Silberrubeln, im Betrage von 1,000,000 Rbl. nach St. Petersburg gesendet hat, um dieselben Rubel, in Kreditbillets einzuwechseln.

Politische Nachrichten.

Endlich hat Frankreich eine Insurrektion vollbracht welche ihm Ehre macht und Nutzen bringt. Denn als Quasi-Insurrektion bespricht Hr. Thiers den freihändlerischen Widerstand, in welchem Fabrikanten und Arbeiter zum erstenmal wieder gemeinschaftliche Sache machten. Die Linke hatte schon Tags vorher den Präsidenten der Republik verständigt daß sie mit Bedauern gegen ihn stimmen werde, jedoch ausschließlich aus wirthschaftlichen Gründen und ohne Verminderung ihres Vertrauens. Hr. Thiers witterte jedoch eine Cabale der Orleanisten, welche mit Mitgliedern der äußersten Linken Besprechungen hatten. Er glaubte ein ungeheures Opfer zu bringen, indem er die Tagesordnung, welche die Besteuerung der Rohstoffe grundsätzlich vorbehält, um sie in der Praxis zu verwerfen, annahm. Als die Nationalversammlung die Tagesordnung des Hrn. Feray vorzog, welche im Grunde dasselbe sagt, aber ein Mißtrauen in den Text der von Hrn. Thiers angenommene Tagesordnung zu bergen schien, war Hr. Thiers überzeugt daß die orleanistische Cabale seinen Sturz beabsichtigte, und es ihr gelungen war die Kammer zu düpiren. Unter diesen müßte sich der Antragsteller Hr. Feray selbst befinden; denn er ist im linken Centrum einer der aufrichtigsten Freunde des Präsidenten der Republik. Ist die Voraussetzung desselben richtig, so kann er nicht anders handeln als er thut. Wenn nämlich die Nationalversammlung so leichtfertig oder böswillig einer orleanistischen Cabale sich hingibt, so muß Hr. Thiers, indem er zurücktritt, die Verantwortlichkeit für die unabsehbaren Folgen auf sie abwälzen, oder die Nationalversammlung muß durch eine großartige Vertrauensmanifestation die Autorität und die Machtstellung des Hrn. Thiers auf die Dauer befestigen. Daher der effektive Rücktritt desselben, welcher die Nationalversammlung veranlaßt ihn zum drittenmal und einstimmig als Präsidenten der Republik zu proclamiren. Wird jedoch dieses Spiel so sehr auf die Spitze getrieben, so kann es über Nacht durch ein unvorhergesehenes Ereigniß verdorben werden, und — das Kartenhaus in Versailles stürzt ein. Das Land hat jetzt die Erfahrung gemacht was sein ernsthaftes Wollen vermag. Niemals haben die Freihandelstendenzen einen schönern Sieg mit größerer Uneigennützigkeit errungen. Ebenso kräftige wahrhaft nationale Demonstrationen für die zwei andern Hauptpunkte des nationalen Programms, und Bischof Dupanloup wird für den Volksunterricht ebenso ungefährlich werden wie die Vorurtheile des Präsidenten der Republik gegen die allgemeine Wehrpflicht. Die Freihandelsinteressen brechen der Einkommensteuer die Bahn. Hr. Thiers mag es lächerlich finden ja es als einen Schwindel bezeichnen, wenn die Handelskammern ihm anbieten die 160 Mill. Fr. jährlich aus dem Geschäftsumsatz der Fabrikanten und Kaufleute zu bezahlen, und zwar nachträglich gleich auch für 1871, wenn ferner Kaufleute und Fabrikanten ihm in jener Beziehung carte blanche anbieten. Die Bereitwilligkeit der Handelskammern beweist wie opferwillig man die allgemeine Einkommensteuer aufgenommen hätte. In mehreren Provinzstädten schließt man sich der Nationalsubscription der Frauen an, indem man das Zehntel seines jährlichen Einkommens oder gar 5 Procent des Capitals einzuzahlen verspricht. Aus dem Elsaß gehen durch die Liga Petitionen an die Nationalversammlung ein, welche den Schulzwang und die allgemeine Wehrpflicht als Zukunftsbedingungen empfehlen. Neben jener Sou-Subscription der Damen und der ähnlichen für den Wiederaufbau der Hütten wird mit täglich wachsendem Erfolg die Sou-Subscription für Volksschulen betrieben. Die praktischen und vorzüglich finanziellen Ergebnisse dürfen nicht überschätzt werden, aber das sittliche Ergebniß bestätigt daß Hr. Thiers die „pecuniäre Opferwilligkeit" des französischen Patriotismus ebensosehr unterschätzt als er der Industrie einen von ihr perhorrescirten Schutz aufdringen will und die Gesellschaft durch eine militärische Nationalerziehung für gefährdet hält. Hr. Thiers mag die Erfahrung gemacht haben daß auch seine erneuerte und verstärkte Autorität nicht ausreichen wird, wenn er fortfahren will in dergleichen nationalen Lebensfragen für seine persönliche Politik persönlich gegen eine nationale Bewegung einzustehen. Die monarchisch-klärikale Coalition hat hingegen den Abgrund ermessen welcher sie verschlingen würde wenn es ihr eines Tags gelänge Hrn. Thiers zu stürzen. Die Krisis in Versailles, von welcher man in Paris kaum etwas verspürt, mag insofern heilsam sein als sie die Luft reinigt und die öffentliche Meinung stärkt.

Von Paris ist telegraphisch gemeldet worden, daß der französische Finanzminister bei der am 16 d. erfolgten Zahlung der 84 Millionen dem Grafen Arnim den Vorschlag gemacht habe: noch vor dem 25. Januar die bis Mai fälligen 650 Millionen voll zu entrichten, falls die sofortige Räumung weiterer zwei Departements zugestanden werde. In Berlin ist von einem solchen Vorschlage, welchen Graf Arnim zur Berichterstattung entgegengenommen haben soll, in gewöhnlich gut unterrichteten Kreisen nichts bekannt, und wenn Fürst Bismarck seit dem 7 v. M. seine Ansichten nicht vollständig geändert hat, würde auch die Reichsregierung einem derartigen Vorschlage schwerlich willfahren.

Anläßlich der Besorgnisse eines brasilischen Blattes über die Beziehungen Deutschlands zu Brasilien erklärt die „Nordd. Allg. Ztg.:" „Die Beziehungen beider Länder seien so freundschaftlich als sie je gewesen. Der Zwischenfall, welcher eine Trübung derselben hätte herbeiführen können, sei durch das Entgegenkommen der brasilischen Regierung in einer Weise erledigt welche nur die Erinnerung an dieses entgegenkommende Verhalten zurückgelassen habe.

Vermischtes.

Einiges über Nahrungsmittel.

Einleitung. Ein Diner bei den Engländern.

Nahrungsmittel! — Wer kennt ihre Wichtigkeit nicht; wer weiß es nicht, daß sie oder vielmehr ihr Erwerb die Welt seit Anbeginn der Tage beherrscht, und daß wir ihnen unsere ganze Gesittung verdanken, daß wir ohne sie weder Handel noch Gewerbe, weder Ackerbau noch Viehzucht, weder Fischerei noch Jagd hätten! „Im Schweiß deines Angesichts sollst du dein Brot essen!" Das sind die ebenso schönen wie wahren Bibelworte, in denen unsere Bestimmung enthalten ist. streicht sie aus unserer Geschichte, und zertrümmert liegt der majestätische Bau unserer Civilisation, der Europäer ist dem thierähnlichen Papua um nichts voraus!

Was geschah und geschieht nicht noch Alles für die Nahrung?! —

Der Nahrung wegen senden wir unsere besten Arbeitskräfte auf das Land, unsere Flotten auf den Ocean, arbeiten wir selbst von Anfang bis Untergang der Sonne, oft auch bis in die tiefe Nacht hinein! Der Nahrung wegen empörten sich ganze Nationen, und in der größten und merkwürdigsten Staatsumwälzung,

welche die Welt gesehen in der französischen Revolution von 1792 tönte der Ruf: „Brot, Brot!" lauter, entschiedener, wie der nach Freiheit! Der Nahrung wegen verlassen noch heut Jahraus Jahr ein Hunderttausende die lieb gewordene Heimath und geben mit nassem Auge den Ort auf, in dem sie ihre glücklichste Zeit, ihre Kindheit verlebten! Der Nahrung wegen sind ganze Generationen verkümmert, blühende Landstriche verödet und lachende Gefilde in Wüstenein verwandelt!

Kurz die Geschichte kennt wenig Großes und Erfolgreiches, zu dem nicht das Bedürfniß nach Nahrung den Impuls gegeben hat.

Interessant und belehrend ist es daher, die Art und Weise zu verfolgen, in der diesem wichtigen Bedürfniß genügt wird.

Im Allgemeinen finden wir, wenn wir auf unserer nördlichen Halbkugel von Norden nach Süden gehen, daß die Völker allmählig und stufenweise immer mehr Pflanzenkost genießen. Nur die Gebirgsgegenden, in denen die hohe Lage über die Meeresfläche selbst zwischen den Wendekreisen ein nordisches Klima hervorbringt bilden davon eine Ausnahme. Der Russe und Schwede, der Norweger und Däne, der Deutsche und Niederländer lieben Fleischspeise, der Südfranzose mehr Brot, der Italiener ist zufrieden mit seinem Makkoroni, seiner Polenta und seinen Gemüsen, der Grieche und Türke ist auch sehr mäßig im Fleischgenuß, ebenso wie der ackerbautreibende Asiate; im südlichen Indien bringen Millionen ihr Leben lang kein Stück Fleisch zum Munde und leben vorzugsweise von Reis und Gemüsen und den Früchten der Palmen und Bananen. Auch essen Südländer weniger als die Bewohner des Nordens und die Schiffer nehmen, wenn sie die Meere im hohen Norden befahren, doppelt so viel Nahrungsmittel an Bord, als wenn ihre Fahrt nach dem Süden geht.

In manchen Küstengegenden bilden Fische das Hauptnahrungsmittel; diese stehen mitten inne zwischen Fleisch und Pflanzenkost und enthalten nicht so viel Nahrungsstoff, als jenes, weshalb sie auch in den verschiedensten Religionen für eine Fastenspeise gelten. Das Thier genießt seine Nahrung im rohen Zustande; es nimmt sie, wie es dieselbe findet. Der Mensch bereitet sie sich zu er verfeinert sie, macht sie durch Salz und Gewürze und durch den Einfluß des Feuers weicher, wohlschmeckender und leichter verdaulich. Das Thier nimmt von Flüssigkeiten nur Wasser zu sich, wie es die Quelle, der Sumpf oder der Strom ihm darbietet. Der Mensch bereitet sich allerei künstliche Genüsse, die seinem Gaumen schmeicheln und auf seine Nerven wirken. Und welch' erstaunliche Virtuosität man in Zubereitung solcher Genüsse erreicht mag die Beschreibung eines englischen Diners lehren, das wir einer Landsmännin verdanken.

Sie erzählt: Schön und etwas steif geputzt fuhren wir um halb sieben Uhr zum Mittagessen. Die Gesellschaft war in dem Besuchzimmer bereits versammelt und begab sich, als der willkommene Ruf: in's Speisezimmer! ertönte, in pleno in letzteres. Die Tafel stand fertig und servirt da bis auf Gläser und Servietten, Erstere zieren den Schenktisch, letztere findet man nur in Häusern, welche auf fremde Sitten Anspruch machen. Das Tischtuch hing bis auf den Erdboden herab und Jedermann nahm es beim Niedersetzen auf's Knie und handhabte es, wie bei uns die Servietten. Alle Gerichte, welche zum ersten Gang gehören, standen auf der Tafel. —

Die englische Kochkunst hat auch in Deutschland ihre Verehrer, wir gehören aber nicht dazu. Uns graute vor dem blutigen Fleisch (andere Reisende können wieder nicht genug das mürbe, saftige Fleisch des Bratens rühmen, das auch in England, wo die Viehmast in so hohem Flor steht, erklärlich ist), vor den ohne alles Salz zubereiteten Fischen, vor dem im Wasser halb gar gekochten Gemüse, den Hasen und Rebhühnern, die, wie alle andern Braten, ungespickt, ohne alle Butter, bloß in ihrer eigenen Brühe zubereitet werden. Die Dame servirt die reichlich mit Cayennepfeffer gewürzte, übrigens ziemlich dünne Suppe, nachdem sie jeden Tischgenossen namentlich befragt hat, ob er welche verlange. Alle werden übrigens nach der Suppe zugleich servirt, nicht wie in Deutschland nach der Reihe. Die Gänge bestehen aus einem großen Seefisch, einem Lachs, Kabeljau, Steinbutte oder dergl., der, beim Kochen gesalzen, vortrefflich wäre, so aber dem Fremden ungenießbar bleibt; aus Puddings, Gemüsen, Tarts und allen Gattungen von Fleisch und Geflügel, ohne Salz, Butter und fremde Zuthat in einiger Brühe geröstet, gedämpft, gebraten oder gekocht, nur der Pfeffer ist nicht daran gespart. Hat man über eine solche Schüssel einen dünen, trockenen Butterteig gelegt, so beehrt man sie mit dem Namen Pastete.

Die halbrohen Gemüse müssen ganz frisch und grün aussehen, erst bei Tafel thut Jeder nach Belieben geschmolzene Butter dazu. Kartoffeln fehlen bei keiner Mahlzeit, sie sind vortrefflich, bloß im Wasserdampf gekocht. Die Puddings aller Art wären auch sehr gut, nur sind sie oft zu fett, fast nur aus Ochsenmark und dergl. zusammengesetzt. Die Tarts, der Triumph der englischen Kochkunst, bestehen aus halbreifem Obst, in Wasser gekocht und mit einem Deckel von trockenem Teige versehen. Die Pickels, welche den Braten begleiten, eigentlich alle Arten Gemüse, Mais, unreife Wallnüsse, kleine Zwiebeln u. s. w. mit starkem Essig und vielen Gewürzen eingemacht, sind vortrefflich. Mit diesem, sowie mit der Soja und andern pikanten Saucen, die hier im Großen fabricirt und verkauft werden, treibt London einen großen Handel durch die halbe Welt. Diese Saucen, Senf, Oel und Essig stehen in zierlichen Plattmenagen zum Gebrauch der Gäste da, sowie auch immer für 2 Personen ein Salzfaß.

Der Salat wird von der Dame des Hauses über Tische mit vieler Umständlichkeit bereitet und kleingeschnitten, er besteht aus einer zarten, saftigen Art Lattich, dessen Blätter schmal aber wohl eine halbe Elle lang sind; außer England sehen wir sie nirgends, dafür aber ist auch unser Kopfsalat dort unbekannt.

Ist der erste unbeschwerliche Act des Essens überstanden, so wird der Tisch geleert, die Brotkrumen sorgfältig vom Tisch abgekehrt und es erscheinen verschiedene Arten von Käse, Butter, Radieschen und wieder Salat, letzterer wird ohne alle Zubereitung bloß mit Salz und Käse genossen. Hierauf und nach einer umständlichen Reinigungsceremonie (Ausspülen der Zähne 2c.) ändert sich die ganze Dekoration. Das Tischtuch mit Allem, was darauf stand, verschwindet, und der schöne, hellpolirte Tisch von Mahagoniholz glänzt uns entgegen Jetzt werden Flaschen und Gläser hingestellt, das Obst wird aufgetragen und jeder Gast erhält ein kleines Couvert zum Dessert, ein Glas und ein kleines rothes viereckig zusammengelegtes Tuch. Das Obst wird vorgelegt, Haselnüsse fehlen nie, süße Konfituren und Bonbons sind selten.

Dann fangen die Flaschen an die Hauptrolle zu spielen und nach einem kurzen Trinkgelage, das die Herren allein unter sich abhalten, und einer Tasse Thee, zu der sich wiederum die ganze Gesellschaft vereinigt, wird das Diner als beendigt angesehen. —

(Fortsetzung folgt.)



Locales.

Menschenfreundliches Wohlthun und polkafreundliches Tanzen, sind im Carneval zwei dem liebe- und lebelustigen Lodzer angeborne Eigenschaften. Er ist zu Beiden aus innerer Natur stets bereit. Ihm rührt das Elend der Armuth das Herz, wie eine Polka oder ein Walzer die Füße. In Kurzem bietet sich wieder eine Gelegenheit dar, wo Wohlthätigkeit und Unterhaltung zu gleicher Zeit befriedigt werden können. Er kann da die Hand zum Geben, und die Füße zum Tanze bewegen. Es wird nämlich zum Besten des hiesigen Alexander-Hospitals ein großer Maskenball arrangirt, — wann und wo, das werden wir nicht ermangeln, unseren freundlichen Lesern seiner Zeit mitzutheilen. Der Fasching ist kurz, also immer 'r'in ins Vergnügen so lange noch gepolkt, gewalzt, gemazurt und quadrillirt wird — die Zeit hat Flügel und das Gespenst des Aschermittwochs steht hinter der Coulissen. Es wird wieder ruhig und friedlich werden, und über manch holdes Wangenpaar werden Thränen der Wehmuth und Reue fließen.

Liverpool, 23 Jan. Baumwollmarkt. (Schlussbericht) Umsatz 13,000 B., davon auf Speculation 3000 Ballen.

Middl. Orleans $10^1/_8$, Middl. Amer. $10^3/_8$ fair dhol. 8, Middl. dhol. $7^1/_2$. Middl. fair dhollerah $7^1/_8$, Good midling dholerah $6^1/_2$, Bengal $6^3/_8$ —, New fair oomra $8^1/_8$, Good fair oomra $8^1/_2$, Pernam $10^3/_8$, Smyrna $8^3/_8$, Egyptia $10^1/_8$

The Little Wanzer

patentowane

Maszyny

ręczne do szycia

podwójnie stębnujące do użytku familijnego dające się z łatwością zastosować do przyrządu pedałowego z fabryki

R. M. Wanzer & Comp,

w Hamiltonie Ontario Canada w Ameryce

Cena rs. 35.

Główna Agentura na królestwo Polskie

u Leopolda Knoll w Warszawie

Agentura w Łodzi u p. **Ottona Szwetysz.**



The Little Wanzer

patentirte

Doppelt-Stepp-Stich-Hand-

Nähmaschinen

praktisch zum Familien-Gebrauch und mit der Pedal-Vorrichtung leicht zu versehen.

aus der Fabrik

R. M. WANZER & Comp.

in Hamilton, Ontario, Canada in Amerika

Preis 35 Rbl.

Haupt-Agentur für das Königreich Polen

bei **Leopold Knoll in Warschau.**

☞ Agentur für Lodz bei Herrn **Otto Schwetysch.** ☜

Obwieszczenie.

Zajęty rokcajg, meble jesionowe, brzozowe, sosnowe w rynku Nowego Miasta w Łodzi dnia 18 (30) Stycznia r. b. o godzinie 11 z rana sprzedane będą.

Łódź d. 15 (27) Stycznia 1872 r.

Hipolit Stodolnicki, komornik.

PANNY

obeznane z przyrządzaniem i szyciem na maszynie są poszukiwane do zakładu

E. Röder

Ulica Petrokowska Nr. 259.

W Niedzielę dnia, 16 (28) Stycznia 1872 r.

W Sali pana Sellin

Bal Maskowy,

(Masken Ball.)

O północy daną będzie: Komedja w 1 akcie z niemieckiego

Mąż, Żona i Sąsiad.

Osoby mogą być w masce, lub bez — Kostjumów dostać można u p. Gaweckiego w domu Jakóba Frydrych przy ulicy Kostantynowskiej Nr. 317.

Początek Maskarady o go. 9.

Tüchtige Vorrichterinen zur **Nähmaschine** werden gesucht und können sofort antreten

E. Röder.

Petrokower-Straße Nr. 259

Zwei Stereoskopen

mit 87 schönen Bildern, sind billig zu verkaufen.

Näheres in der Exp. d. Bl.

☞ Gesucht wird ein **Lehrer** auf's **Land** welcher der deutschen Sprache mächtig ist und einen Knaben zur 1-ten Klasse vorbereiten kann. Näheres bei Herrn **Specht** im Polaski'schen Hause Widzewerstraße.

Jeden Montag bis Fastnacht

Tanz-Kränzchen

wozu ergebenst einladet,

Friedrich Dressler,

Petrokower-Straße Nr. 565

vis a-vis vom Paradies.

Ein Chemiker,

der in Berlin studirt und mehrere Jahre als Assistent am dortigen Universität-Laboratorium fungirt hat, sucht Stellung in der Farben-Branche. Gefällige Franco-Offerten befördert sub **U. 676** die Annoncen-Expedition von **Rudolf Mosse** in **Berlin.**

☞ Maschinen (neu auch gebraucht), Utensilien und Materialien jeder Branche, welche von **Deutschland** bezogen werden, ebenso den Einkauf und Bedrucken aller Arten **Garne** für **Schawls** und **Tücher**, besorgt prompt und billigst, das Speditions und Commissionshaus von **S. D. Perl, Berlin,** Neue Friedrichstraße 74, Anfragen werden sofort beantwortet

---

Ein im kaufmännischen Fach erfahrener junger **Mann** welcher der deutschen, polnischen und russischen Sprache mächtig ist, sucht zum sofortigen Antritt ein Placement. Gefl. Offerten werden in der Red. d. Blattes Sub. Litt. **B. M.** erbeten.

Ein nüchterner und durchaus zuverlässiger **Mann** verheirathet, wenn möglich ohne Anhang, findet eine gute und dauernde Stellung als Portier in einer Fabrik.

Näheres in der Exp. d. Blattes.

Gichtkranke

werden von mir, zur Heilung, in Behandlung genommen, und sind Anmeldungen beim Portier des Herrn Scheibler zu bewirken.

Wipprecht, Dresden.

Zahnarzt Dr. Brandt

aus Breslau

wird mit Beginn des n. **Monats** seine Praxis in **Lodz** wieder auf kurze Zeit eröffnen.

Wand-Kalender

für das Jahr

1872

à 20 Kop.

sind zu haben in der Druckerei des **J. Petersilge.**

Um vor Beginn der Frühjahrs-Saison mit den Beständen zu räumen, verkaufe

fertige Herren-Garderoben

zu bedeutend ermäßigten Preisen

S. Silberfeld,

Petrokower-Straße Nr. 264.

Печатать дозволяется Начальникъ Лодзинскаго Уѣзда фонъ Эттингенъ.

Издатель и Редакторъ. И. Петерзилге. Gedruckt bei J. Petersilge.